



Von Martina Hamester,
Kreisvorsitzende

Liebe Jusos aus
Hamburg-Mitte,

in den Händen
haltet ihr den ersten
InfoBrief des neuen

Jahres.

Passend zur stressigen Zeit des schriftlichen Abis und der Uni-Klausuren zum Semesterende ist diese Ausgabe nicht so prall gefüllt, wie die treue Leserschaft es gewohnt ist, und zwar mit Rücksicht auf eure knapp bemessene Freizeit in den stressigen Phasen des punktuellen Lernens und

des Befüllens des Kurzzeitgedächtnisses mit so vielen Informationen wie möglich.

Außerdem soll natürlich auch diesen Monat auf die fantastische Kolumne von Philip Kalisch verzichten, die an subtiler Meinungsäußerung und nicht subtiler Unterhaltsamkeit wieder einmal nicht zu überbieten ist.

Der perfekte InfoBrief also für eine kurze, verdiente Lernpause!

Viel Spaß beim Lesen!

Eure Martina Hamester

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort

Was war los im Januar?

Neujahrsempfang der Jusos St. Pauli und Innenstadt. *Von Arik Willner* 2

Zum Thema

Moderne Hochschulpolitik nah an den Menschen. *von Torsten Hönisch* 2

IKEA – go home (in die Vorstadt)! *Von Philip Kalisch* 3

Warum wir handeln. Teil III 6

Impressum 5

Neujahrsempfang der Jusos St. Pauli und Innenstadt.

Von Arik Willner, Jusos Innenstadt

Weihnachtsfeier kann ja jeder, haben sich die Jusos im Herzen Hamburgs überlegt und statt Glühweinbesäufnis einen Neujahrsempfang geplant. Dieser fand nun in den heiligen Hallen des Bürgerschaftsabgeordneten Andy Grote statt und das mit vollem Erfolg.

Etwa 30 Jusos kamen und genossen ein super Buffet (alles selbstgemacht!), Astra und zu später Stunde etwas SingStar. Besonders berichtenswert ist die Tatsache, dass einige Neumitglieder das erste Mal bei einer Jusositzung waren und so in einer gemütlichen Atmosphäre viele Jusos kennenlernen konnten. So wurde neben dem Essen und Singen auch viel über die SPD und ihre Zukunft diskutiert.

Der Neujahrsempfang hat wieder gezeigt: Die Jusogruppen Innenstadt und St.Pauli harmonieren bestens miteinander und sind voll motiviert für das wahlkampffreie Jahr. Vielen Dank auch an Jakob Rüder, der extra aus



Wilhelmsburg über die Elbe gekommen ist, um mit uns zu feiern!

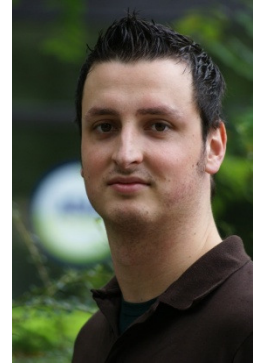
Moderne Hochschulpolitik nah an den Menschen.

Von Torsten Hönisch, Jusos Billstedt

Die Studierendenproteste die im Jahr 2009 an Hochschulen in ganz Deutschland stattfanden, haben gezeigt: Die hochschulpolitischen Reformen der letzten Jahre wurden überhastet durchgeführt ohne dabei die Menschen im Blick zu haben, die von den politischen Rahmenvorgaben betroffen sind. Hochschulverwaltungen fühlen sich überlastet, Lehrende und Studierende sehen sich mit zunehmendem Leistungs- und Erfolgsdruck konfrontiert.

In dieser Situation erlebt Hamburg eine Wissenschaftssenatorin, die ideenlos und technokratisch die Misstände der Dräger-Zeit verwaltet, anstatt mutig die bestehenden Probleme anzugehen:

Obwohl schon seit langem bekannt ist, an welchen Stellen nachgesteuert werden muss, wird die dringend



notwendige Reform der Bachelor-Master-Studiengänge erstmal von einer von Gundelach eingesetzten Kommission besprochen. Anstatt aus dem Zuständigkeitsdesaster an der Universität, das im Aufstand gegen die ehemalige Uni-Präsidentin Auweter-Kurtz gipfelte, die Konsequenzen zu ziehen und das Hamburger Hochschulgesetz zu reformieren, wird ein bereits vorliegender Gesetzesentwurf von der Wissenschaftsbehörde zurück gezogen und auch hier erstmal eine Kommission eingerichtet. Bei der Diskussion um die bauliche Entwicklung der Universität wird für eine Million Euro ein tendenziöses Gutachten bestellt, während Alternativvorschläge von Handelskammer und Bezirken abgeblockt werden. All dies zeichnet das Bild einer Hochschul- und Wissenschaftspolitik, die sich vor notwendigen Entscheidungen drückt und zunehmend aus dem Auge verliert, worum es eigentlich geht: Positive und soziale Rahmenbedingungen für Erfolge in Forschung, Lehre und Studium zu schaffen!

Wir wollen das ändern! Wir setzen uns für eine Hochschul- und Wissenschaftspolitik ein, die die

bestehenden Missstände mutig angeht und die Interessen von Lehrenden, Studierenden und Hochschulverwaltungen endlich wieder ernst nimmt.

Unsere wichtigsten Forderungen für einen sozialen Wandel in der Hochschulpolitik:

- Unsoziale und ineffektive Studiengebühren abschaffen!
- Reform des Bachelor-Master-Systems an den Interessen der Studierenden ausrichten!
- Uni-Standort: Gesamtkonzept im Interesse der Uni statt Standortkompromiss!
- Mehr Exzellenz in der Lehre!
- Angebote für berufsbegleitendes Lernen ausbauen!
- Forschung an Fachhochschulen stärken!

IKEA - go home (in die Vorstadt)!

Ja, ich bin ein Außenseiter in der SPD! Und ich gebe es zu: Ich muss echt bekloppt sein, nicht



Von Philip Kalisch, Jusos Innenstadt

für IKEA in Altona zu sein. Ne, wirklich: Was gibt es geileres als ein Möbelhaus. Ich gebe zu: Ich war geblendet, als ich gegen IKEA opponierte; vor allem aber nicht aufrichtig. Denn Hand aufs Herz: Auch ich wache oft samstags auf und denke: „Ich muss nicht zur Arbeit und was kann es da Schöneres geben, als Möbel gucken.“ Da ich aber nur Möbel gucke, wenn ich nicht mit der S21 neun (unzumutbar für das tägliche Möbelgucken!) Stationen nach Osten fahren muss, bin ich heilfroh, dass ich bald nur 5 Minuten zu Fuß gehen muss, um mir mein sechstes Sofa in der Großen Bergstraße zu kaufen. Oder anzugucken.

Ernsthaft: Man kann sicher vortrefflich streiten, ob ein Unternehmen Stadtentwicklung betreiben sollte, ob die Strahlkraft (Markenwert) von Karstadt vor 20 Jahren als Investor an der gleichen Stelle nicht genauso stark

war, wie die von IKEA heute; wie viele Arbeitsplätze dauerhaft (automatische Kassen) zu erwarten sind, ob man wirklich drei IKEAs in einer Stadt braucht und ob aus ökonomischer Sicht dieser Wachstumskurs grenzenlos ist und in 20 Jahren, wenn Warenhäuser geschlossen werden müssen, nicht die ersten im Innenstadtbereich (höhere Mieten/Opportunitätskosten) geschlossen werden; ob 3.000 neue Fahrzeuge den Versuch torpedieren Städte vom Autoverkehr zu entlasten und ob schlussendlich in der Region durch den Wegfall von Wohnungen durch IKEA plus die Verdrängungswettbewerbe, (entgegen den Bemühungen der sozialdemokratischen Kommunalpolitik) die Mieten nicht eher steigen als fallen.

Ich bin sicher, es finden sich zahlreiche gute Argumente dafür und dagegen. Doch wenn wir als Partei (ohne Not) schon so dankbar auf den Zug der „Juhu-das-wollen-wir-auch“ Geschäftsmacher aufspringen, obwohl wir nicht in der Regierungsverantwortung sind und die Bauentscheidung absehbar evoziert wurde, sollten wir zwei grundsätzliche

Aus unserer Mitte.

-Januar 10 -

Dinge miteinander besprechen (in Gabrieldeutsch: „deuten“), die uns die aktuelle IKEA-Debatte lehrt:

Erstens: Was ist eigentlich mit uns Bürgern los, wenn wir unsere freie Zeit am liebsten damit verbringen einzukaufen. Loszugehen, zu gucken, was man sich kaufen kann und gegebenenfalls alte Dinge wegwerfen, um sie pausenlos durch neue zu Ersetzen (das ist keine Wertschöpfung, sondern nur eine Umverteilung von Einkommen von vielen privaten Haushalten zu wenigen (steuerflüchtigen) Produzenten!). Haben wir nichts Besseres vor? („mit unserem Geld, als es wenigen Hardcore-Kapitalisten/Ketten/Großkonzernen/Discountern in den Rachen zu werfen, die unvorstellbare Gewinne machen?“)

Zweitens: Wie kann man, wenn man schon Ökostrom widerwillig akzeptiert, sich einen Diesel-SUV kauft und das richtige (Bio-)Fleisch immer noch zu häufig ist, nicht einbeziehen, dass es bedenklich ist, unseren (ressourcenbelastenden, weil nicht kreislaufwirtschaftlichen) Umgang mit modischer Kleidung, auch noch auf die Möbelwirtschaft auszudehnen? Alle 12 Monate, mit jedem neuen Katalog, den

IKEA umsonst in jeden Haushalt schickt (Mann, muss das teuer sein!!!), eine neue Möbelkollektion zu kaufen ist Wahnsinn. Das Holz muss gepflanzt (andere Plantagen, Wälder, Nutzungsflächen - zumeist in Entwicklungsregionen werden verdrängt, IKEA ist der größte Anbauer/Nachfrager), verschifft (zumeist von Südamerika, ergo 10.000 plus X Kilometer) und zusammengefruggelt werden, um dann nach fünf Jahren weggeschmissen zu werden.

Wer glaubt, diese kulturellen Aspekte seien weniger wichtig als die finanziellen, drängenden, aktuellen Fragen der IKEA-Diskussion, der wird sich mittelfristig getäuscht sehen. Konsumentenverhalten verändert sich. In der großen Bergstraße kann man es besichtigen: Das Karstadt von heute ist das Ikea von morgen.

IMPRESSUM.

V.i.S.d.P.

Martina Hamester,
Jusos Hamburg Mitte,
Kurt-Schumacher-Allee 10,
20097 Hamburg

Fotos

Torsten Hönisch, Timo Stiriz

Warum wir handeln. Teil III

Bildung und Kultur

Wir handeln für eine starke Schule.

In der Schule werden Lebenschancen verteilt, leider noch immer nicht nach Fähigkeiten, sondern häufig nach sozialer Herkunft. Wir wollen ein Schulsystem, das jeden Schüler bestmöglich fördern kann und seine Entwicklung unterstützt. Dabei dürfen die Eltern und Schüler nicht überfordert werden. Eine frühzeitige de facto Trennung in Schulstufen lehnen wir ab, da damit vielen Schülern Chancen genommen werden.

Wir handeln für gute (Aus) Bildung.

Wir wollen gute Bildung in der Schule, in der Ausbildung und an der Hochschule. In der Ausbildung heißt das, dass Auszubildende in ihrem Betrieb tatsächlich lernen und nicht als Hilfskräfte eingesetzt werden. In der Hochschule wollen wir eigenverantwortliche Studenten, die in die Lage versetzt werden, sich mit Hilfe studierbarer Studiengänge umfassend zu bilden. Bildung muss kostenlos sein.

Wir handeln für eine bunte Kultur

Wir wollen, dass Menschen friedlich miteinander Leben und Ihr Umgang von Verständnis und Respekt geprägt ist. Dazu bedarf es gegenseitiger Achtung und des Bewusstwerdens des eigenen. Diese Versuche müssen wo es geht gefördert werden und der Staat darf eine aktive Rolle bei der Förderung von Kultur spielen.

Wir handeln für Frieden

Wir handeln für Europa

Durch die Europäische Union hat unsere Generation nie dagewesene Möglichkeiten: studieren und arbeiten auf dem ganzen Kontinent. Dies ist keine Selbstverständlichkeit. Wir wollen dabei helfen, den Europäischen Gedanken zu leben und für die Idee eines geeinten Europas werben. Damit Europa aber wieder Begeisterung auslöst, müssen die Institutionen der EU bürgernäher organisiert werden; dem Eindruck von Brüsseler Bürokratie muss entgegengewirkt werden und Europa muss sozialer werden.

Wir handeln gegen Rassismus und Extremismus.

In einer freien und bunten Gesellschaft hat Rassismus keinen Platz. Wir wollen,

Aus unserer Mitte.

-Januar 10 -



dass kein Bürger einen Nachteil durch seine Herkunft oder seine Hautfarbe hat.

Politischer Extremismus, egal welcher Richtung, ist gefährlich und tritt häufig populistisch auf. Dem treten wir entgegen: Es darf in unserer Gesellschaft kein Verständnis für politischen Extremismus geben.

Wir handeln für Frieden

Als reiche Industrienation hat Deutschland eine große Verantwortung in der Welt. Dazu gehört die Unterstützung schwächerer Nationen bei der Entwicklung und dem Ausbruch aus der Armutsfalle, genauso wie die Unterstützung im Konfliktfall.

Wir handeln für Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern

Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Das muss sich auch in der gesellschaftlichen Realität widerspiegeln. Um dieses Ziel zu erreichen ist eine stärkere Investition in Kinderbetreuung unerlässlich.

Wir handeln auch Online

Politischer Austausch findet heute auch online statt, Deshalb stellen wir uns der

Diskussion und präsentieren uns und unsere Vorschläge auch im Netz.

Darum: Sei dabei, und handle! Nimm deine Geschicke selbst in die Hand und arbeite mit uns daran, dass unsere Gesellschaft ein wenig besser und gerechter wird.